

# Dr. phil. Karl Strebel : 1912 -1973

Autor(en): **Wohler, Anton**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **46 (1973)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

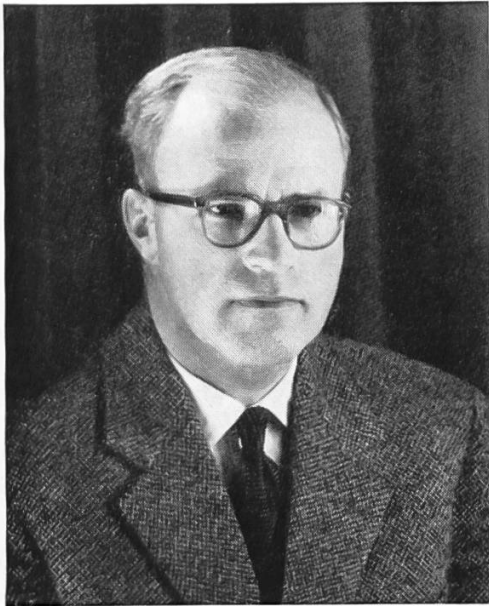
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Dr. phil. Karl Strebel

1912 — 1973

*Präsident der  
Historischen Gesellschaft Freiamt  
1945 — 1973*

In den frühen Morgenstunden des 27. April 1973 ist Dr. Karl Strebel völlig überraschend, mitten heraus aus seiner vielfältigen Tätigkeit von uns gegangen. Unsere Gesellschaft verlor in ihm ihren erfahrenen, gewandten Präsidenten; wir Kollegen im Vorstand vermissen einen offenen, anregenden, bescheidenen, hochgeschätzten Freund.

Karl Strebel wurde 1912 in Sarmenstorf geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Beromünster und Einsiedeln studierte er an der philosophischen Fakultät der Universitäten Freiburg, Genf, Paris und Zürich und bildete sich für das Lehramt aus. 1942 wurde er als Hauptlehrer an die Bezirksschule Wohlen gewählt, wo er bis am Tage vor seinem Tode in den Fächern Deutsch, Französisch und Geschichte unterrichtete. Als Lehrer verständnisvoll, wohlwollend, doch bestimmt, als Kollege um seiner Verlässlichkeit und seiner Erfahrung willen von allen verehrt, hat er sich um diese Schule grosse Verdienste erworben. Seine vornehme Gelassenheit und sein ausgewogenes Urteil waren die günstigen Voraussetzungen für die Bewältigung von zusätzlichen Aufgaben im schulischen Bereich: so stand er der Bezirksschule von 1954 bis 1961 als Rektor vor, so amtierte er an den kantonalen Lehrerbildungsanstalten und an der Kaufmännischen Berufsschule als Prüfungsexperte, so half er mit zu entscheiden im Vorstand des Bezirkslehrervereins und in Kommissionen.

Seine Liebe in Lehrtätigkeit und Freizeit jedoch galt der Geschichte. Das wissenschaftliche Ansehen, das der junge Historiker durch seine bei Prof. Vasella bearbeitete vorzügliche Dissertation «Die Verwaltung der freien Aemter im 18. Jahrhundert» (Band 52, Argovia, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, Aarau, 1940) gewonnen hatte, veranlasste unsere Gesellschaft, ihn im Oktober 1945 in den Vorstand und gleich anschliessend als Nachfolger des verdienten Gründerpräsidenten Dr. Emil Suter zum Präsidenten zu wählen. Seine Arbeit galt fortan zwei Aufgabenkreisen: der eigenen Forschung und der sorgfältigen Führung des Vereins.

Die tiefe innere Verwurzelung in der Heimat gab das Thema der Dissertation, und diese wiederum bestimmte das zukünftige Arbeitsgebiet, dem die wenigen Mussestunden gewidmet waren: das Freiamt. 1946 erschien in der Reihe der aargauischen Bezirkschroniken die «Heimatgeschichte und Wirtschaft des Freiamts»; sie enthält eine kurze Geschichte sämtlicher Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri und ist heute noch für eine rasche Orientierung ein sehr willkommenes Werk. Von den kleineren Arbeiten, die in «Unsere Heimat» erschienen, seien folgende erwähnt: Freiamter im helvetischen Kolleg in Mailand (1947), Die Sorge um die Strassen in der Landvogtei der Freien Aemter (1949), Turm und Fischenzen zu Waltenschwil (1957) und Der Zehnten zu Waltenschwil (1965). Im Nachlass finden sich Materialien zu Studien, die zu schreiben dem zu früh Verstorbenen nicht mehr vergönnt war. Ein besonderes Anliegen war ihm die Orientierung der Oeffentlichkeit durch die Presse, vor allem durch Berichte über Grabungen — er hatte trotz seines Dissertationsthemas eine heimliche Vorliebe für die Urgeschichte — über kunstgeschichtliche Entdeckungen im Freiamt und über Tagungen von Geschichtsfreunden. Ferner wirkte er im Freiamt als Mitarbeiter der Schweizerischen Bauernhausforschung.

Als Historiker hielt er auf saubere und solide Forschung; einfach und klar war seine Sprache. Allzu gewagten Thesen gegenüber wahrte er eine gesunde Skepsis und hielt mit seiner Meinung, ohne je polemisch zu werden, nicht zurück. Wer seine Hilfe wünschte, sei es Wissenschaftler oder Schüler, fand grösste Bereitwilligkeit; ohne Zurückhaltung teilte er von seinem reichen Wissen mit. Behutsam und mit Liebe betreute er die geschichtlichen Altertümer, wie etwa die urgeschichtliche Sammlung in Wohlen. Seine ausgeprägte Sensibilität für die darstellende Kunst und seine Sicherheit in Fragen des Stils machten ihn zum idealen Berater für Fragen der Restaurierungspraxis: er scheute keinen Gang, wenn er bei Renovationen von Kirchen, Kapellen, Wegkreuzen, Bauernhäusern und einfachen Gewerbe-

bauten beratend mithelfen konnte. In jüngster Zeit setzte er sich besonders kraftvoll für die Rettung der Hanfriibi in Villmergen und die Verwirklichung des Museums für die kostbaren Erzeugnisse der Freiamter Strohindustrie in Wohlen ein.

Kultur bedeute für Karl Strebel nicht nur «Erhalten»; das Bild seiner Persönlichkeit wäre verzeichnet ohne Hinweis auf eine andere Seite seiner Bemühungen: sein Engagement für aktuelle Probleme. Wer ihn persönlich kannte, war stets beeindruckt von der Weite seiner Interessen und der unbestechlichen Gründlichkeit seines Denkens. Frucht dieser stetigen Auseinandersetzungen mit Fragen der Kunst, Literatur, Theologie und mit politischen Gegenwartsproblemen im weitesten Sinn waren wertvolle Anregungen für die Gestaltung der Erwachsenenbildung im Rahmen der Institution «Kultur im Dorf», später der «Volkshochschule Wohlen».

Während 27 Jahren stand Karl Strebel der Historischen Gesellschaft Freiamt als Präsident vor. Kennzeichen seiner Tätigkeit waren die gründliche Vorbereitung aller Sitzungen und Tagungen und eine konziliante Geschäftsführung. Eine besonders glückliche Hand hatte er in der Wahl der Tagungsorte und Programme für die gut besuchten Generalversammlungen. Viel Arbeit, oft auch Sorgen bereitete ihm die Redaktion der Jahresschrift; wenn «Unsere Heimat» stets ein erfreuliches Niveau aufwies, so ist dies nicht zuletzt dem Präsidenten zu verdanken. Seine Bescheidenheit veranlasste ihn oft, Raum, den er eigentlich für eigene Beiträge beanspruchen durfte, an andere Autoren abzutreten.

Beschäftigung mit der Geschichte der Heimat, des Freiamtes, war für Karl Strebel nicht verspielte Freizeitbeschäftigung, nicht romantische Flucht aus einer bedrängenden Gegenwart, sondern wissenschaftliche Erkenntnis der Vergangenheit überhaupt und Sich-Ver-gewissern des verpflichtenden Charakters der eigenen Tradition: Rechenschaft-Ablegen. Die den Historiker interessierende Geschichte umfasst menschliches Tun und Leiden in der Vergangenheit; daher war Umgang mit Geschichte für Karl Strebel ein Teil an Lebens-erfahrung; er war überzeugt, dass die Geschichte Gegenwärtiges verstehen lehrt und uns Menschen der Gegenwart Lebens- und Ent-scheidungshilfen an die Hand geben kann.

Anton Wohler